

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 246.

Neuenbürg, Freitag den 20. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier 19. Okt. (WZB.) Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Somme gestern wieder ein erfolgreicher Großkampfstag. In schwerem Ringen ist ein neuer Durchbruchversuch den Engländern zwischen Le Sars und Morval vereitelt worden. Ihre Angriffe, die dort vom Morgen bis zum Mittag gegen unsere zäh verteidigten, im Nahkampf gehaltenen oder durch Gegenstoß wieder gewonnenen Stellungen geführt wurden, sind zum Teil schon in unserem starken, gut geleiteten Artilleriefeuer gescheitert.

Unbedeutender Geländegewinn der Engländer nördlich Caucourt, l'Abbaye und Guendecourt, der Franzosen in Sailly und auf dem Südufer der Somme zwischen Biaches und La Maisonette bei einem Angriff in den Abendstunden gleicht die schweren, blutigen Verluste der Gegner nicht aus.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich von Senaşa wurden feindliche Gräben auf dem Westufer des Stochod genommen.

Bei Dubnow Angriffe russischer Gardetruppen verlustreich für den Gegner abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Pässen über die rumänische Grenze sind erfolgreiche Kämpfe im Gange.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Keine besonderen Ereignisse.

### Mazedonische Front:

An der Cerna haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 19. Okt. (WZB.) Amtlich wird veröffentlicht vom 19. Oktober:

Ostlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresfront des Generals d. Kav. Erzherzog Karl: Die Kämpfe an der siebenbürgischen Süd- und Ostgrenze dauern an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Südlich von Zborow erfolgreiche Unternehmungen unserer Vorposten. Bei der Armee des Generalobersten v. Terstyanzki wurden Vorstöße russischer Gardeabteilungen abge schlagen und am oberen Stochod einige feindliche Gräben in Besitz genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe im Piavbiogebiet erneuerten sich mit gesteigerter Erbitterung. Die durch Alpini verstärkte Brigade Liguria griff unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Stellenweise gelang es dem Feind, in unsere norderste Linie einzubringen. Die braven Tiroler Kaiserjägerregimenter Nr. 1 u. 3 gewannen jedoch

alle Stellungen wieder zurück, nahmen einen Bataillonskommandanten, 10 sonstige Offiziere und 153 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Ein neuerlicher Angriff der Italiener wurde abgewiesen. Starke feindliche Abteilungen, die sich vor dem Boite-Rücken sammelten, wurden durch unser Artilleriefeuer niedergehalten. An der übrigen Front stellenweise Geschütz-kämpfe. Unsere Flieger belegten Salcano und Castagnavizza mit Bomben. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Aus Albanien nichts zu berichten.

Der stellv. Chef des Generalstabs:  
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Berlin, 20. Okt. (WZB. Amtlich.) Unsere Unterseeboote vertrieben im Mittelmeer am 4. Okt. den leeren englischen Truppentransportdampfer „Franconia“ (18150 Brutto-Reg.-Tonnen), am 11. Okt. den bewaffneten englischen Transportdampfer „Großhüll“ (5002), mit Pferden und serbischen Begleitmannschaften, am 12. Okt. den bewaffneten englischen, tiefbeladenen Truppentransportdampfer „Sebel“ (4600). „Großhüll“ und „Sebel“ fuhren nach Saloniki. — Am 16. Oktober beschloß erfolgreich eines unserer Unterseeboote Fabrik- und Bahnanlagen bei Catanzaro (Kalabrien).

### Rundschau.

Unsere Unterseeboote tun gute Arbeit. Daß die Norweger ihre Neutralität nur im englischen Sinne verstehen, wußten wir schon lange. Jetzt aber haben sie, seitdem deutsche Unterseeboote im norwegischen Eismeer arbeiten, vollends offene Farbe bekant und ihre Territorialgewässer geschlossen. Es wird ihnen nichts nützen. Hätten wir nicht früher immer auf diese Art von Neutralen viel zu viel Rücksicht genommen, so wären wir wahrcheinlich mit dem Kriege ein gutes Stück weiter. Selbst Wilson bequemt sich, seitdem wir fester auftreten, vielleicht auch um der deutschamerikanischen Wahlstimmen willen, zu einer weniger zweideutigen Haltung. Er hat das Verlangen der Alliierten, selbst die Handelsunterseeboote aus den amerikanischen Häfen auszuschließen, nachdrücklich zurückgewiesen. Die unerhörte Drohung, daß andernfalls auch amerikanische Unterseeboote durch die Granaten der Entente-Flotte in Gefahr kommen könnten, hat er mit dem Hinweis auf die Verantwortung abgelehnt, die aus der Ausführung dieser Drohung erwachsen könnte. Wir verzeichnen dies mit Genugtuung, sind aber weiter als je davon entfernt, daraus die Hoffnung auf eine ehrliche amerikanische Neutralität zu schöpfen.

Der gewaltige Fliegerangriff auf Süddeutschland, bei dem an die 100 Flugzeuge auf uns losgelassen wurden, ist noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen. In Kottweil haben die Entel Melacs gar nichts ausgerichtet, in Oberndorf ihre Absicht verfehlt und nur unschuldige Menschen getötet, darunter auch einen russischen und französischen Kriegsgefangenen. Ganz besonders roh und gemein war der Angriff auf das wecheloße Tübingen, wo es auch die meisten Opfer gab. Aber wie wir schon vor acht Tagen sagten, ungerächt blieb die Schandtat nicht: 9 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Aber die weitere Folge war eine sehr aufgeregte Stimmung mit einer Masse falscher Gerüchte, die das Land durchschwärmten. Bald hieß es, Friedrichshafen sei zerstört, dann wieder, Freudenstadt brenne an allen Ecken und Enden, und schließlich sollten Karlsruhe, Mannheim und Frankfurt fürchtbar heimgesucht sein. Kein Wort davon ist wahr. Die aber, die jetzt noch nach 2 1/2-jährigem Kriege nicht gelernt haben, ihre Junge im Zaume zu halten, sollen sich des Geschwähres schämen, ganz

abgesehen davon, daß sie strafbar sind und, wenn auch unbewußt, den Interessen des Feindes dienen. Ebenso verhält es sich mit den Gerüchten über einen Sonderfrieden, der zur Abwechslung wieder einmal mit Rußland geschlossen sein sollte. Wenn ein derartiges Ereignis wirklich eintritt, so werden es die Zeitungen unverweilt und aus amtlicher Quelle berichten. Bloße Gerüchte aber erwecken lediglich falsche Hoffnungen und die unausbleibliche Enttäuschung, die zu erwecken zweifellos in der Absicht derer lag, die das in der Schweiz entstandene Gerücht aufbrachten. — Wie weit wir noch vom Frieden entfernt sind, ergibt sich aus dem furchtbaren Ringen an allen Fronten. An der Somme im Westen liegen Großkampfstage hinter uns, die nördlich von Brussoner Seite eine geradezu ergreifende Schilderung gefunden haben. Die Engländer und Franzosen kommen nicht durch, das sieht auch heute fest. Der Durchbruch bleibt ihnen ebenso verjagt, wie im Osten den Russen, die an der Front Linzungen und Vöhm-Ermolli grauenhafte Menschen-schlächtereien unter ihren eigenen Leuten verübten, ohne vorwärts zu kommen. Auf 100 000 Mann werden ferner die italienischen Verluste in der Piavschlacht beziffert. Man hat in Rom gehofft, diesmal die österreichische Mauer zu brechen. Die Größe des Mißerfolges ergibt sich aus der Ankündigung einer neuen italienischen Ministerkrisis. Auch sie wird den Italienern nicht über die nackte Tatsache hinweghelfen, daß sie zwar gleich den Russen, Franzosen und Engländern jetzt ihre äußerste, kaum zu überbietende Kraftanstrengung entfalten, um schließlich doch das Bergebliche ihres Beginns einzusehen zu müssen. Auch den Rumänen geht es übel genug. Unsere Heeresberichte erzählen aus der Dobrußscha und aus Siebenbürgen nicht viel: umso kläglicher tritt die Sorge, das Land könnte demnächst das Schicksal Serbiens und Montenegros teilen, in der Entente-Prese zu tage. Bereits sieht sich Bratianu genötigt, ein Koalitionsministerium aus allen Parteien zu bilden. Der Hauptstreiter, der immer auf dieses Ministerium gewartet hat, Nicola Filipescu, ist dieser Tage mit Schimpf und Schande eines Wortbrüchigen in die Grube gefahren, er, der sich sein Lebtag als begeisterter Freund Deutschlands aufgespielt hatte.

Den Griechen geht es von Woche zu Woche durch die Weisungen ihrer Neutralität härter an den Krügen. Ihre Flotte ist nunmehr beschlagnahmt. Der Empörer Venizelos hat ein vollständiges Ministerium der Revolution gebildet und wendet sich nunmehr offen gegen den König und seine Regierung. Es ist bewundernswert, mit welcher Ausdauer König Konstantin im Vertrauen auf Recht und Wahrheit auf seinem stündlich mit Lebensgefahr verbundenen Posten ausharrt. Wir können ihm leider nicht helfen, aber wir vertrauen darauf, daß die Geschichte ihm schließlich Recht geben wird. Es ist doch am ganzen Olymp kein Baum so hoch, daß ein Subjekt wie Venizelos nicht schließlich von der immanenten Gerechtigkeit daran aufgetrieben werden sollte.

Berlin, 19. Okt. Aus dem Haag wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: In einer in Holland eingeschmuggelten Nummer des „Labour Leader“, dessen Versand nach dem Festland verboten ist, finden wir einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Nach der letzten großen Rede Asquiths im Unterhaus suchte ihn Carson in den Wandelgängen der Kammer auf, um dem Ministerpräsidenten sein Beileid zum Tode seines (an der Westfront gefallenen) Sohnes auszudrücken. Asquith konnte seine Erschütterung nicht bemeistern und mußte sich die Tränen aus dem Gesicht wischen. Der „Labour Leader“ schreibt dazu: „Schämen sie sich, Asquith, diese Tränen vergossen zu haben. Ein Mann, der so von der Tollheit und dem Eynismus eines Lloyd George angesteckt ist,

### Anzeigenpreis:

die einspalt. Zeile 12 1/2  
für auswärts 15 1/2  
bei Auskunftserteilung  
durch d. Geschäftsbüro 20 1/2  
Kellame-Zeile 30 1/2  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlaß.

Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

meines  
fe.

dadurch verursachte  
se sehr gestiegen sind.  
zu ergänzen. Ich  
geltenden, billi-  
er innerhalb einiger  
mann, sich die  
schenken,  
Haushalt

en und in prima  
ich noch besondere

25 00

Kaffee-  
Zucker-  
ec. u.  
guren),

15 00

Silber-  
Teile,

15 00

urzen  
n

25 00

Spazier-  
Bet-  
Foto

25 00

10 00

zu decken!

**Pforzheim**  
Kasse 6

A. Forstmann Calmbach,  
Strennholzbeiführ-  
Afford.

Montag, den 23. Oktober,  
vormittags 9 Uhr.

die Beiführ von 264 An-  
elholz-Anbruch aus dem  
atwaldsdistrikt Siberg W-  
lungen Franzosenbuckel,  
henstein, Kottannenbich,  
ere Gachthalde, Unter-  
lesgrund) zur Einladungs-  
schmändung für Rechnung  
K. Bahnverwaltung an-  
ediert.

a fettes, sowie ein  
kleineres Kind und  
ein Kalb

zu verkaufen  
Matth. Eug Witte  
in Bernsdorf.

uverlässiges  
**Mädchen**

Kindern tagsüber gesucht.  
u erfragen

**Hotel Deutscher Hof**  
Berrensb.

der wie ein eigenfinniges Kind nur mit der restlosen Vernichtung des Gegners zufrieden sein will, der das Verbrechen an der Menschheit begeht, jeden Vermittlungsversuch der Neutralen als einen unfreundlichen Akt zu bezeichnen, der jede Vermittlung im voraus sich verbittet, der nicht einmal auf die vielleicht ganz annehmbaren Vorschläge des Gegners eingehen will, der also mutwillig Tausende von Menschenleben jeden Tag auf den Schlachtfeldern morden läßt — ein solcher Mann sollte keine Tränen für seinen gefallenen Sohn vergießen.“ — Wenn Asquith mit dem in seiner letzten Rede eingenommenen Standpunkt seinem Lande einen Dienst erweisen zu können glaubt, so soll er auf das Heldentum seines Sohnes stolz sein. Denkt er denn nicht an die Tränen der Tausende von Müttern, die jeden Tag ihre Söhne beweinen?

Der bescheidene Lord George. Ueber die sogenannten Tanks (Landkreuzer) sagte Lord George im Unterhause: Wir sind mit den Erfahrungen, die wir mit dieser Waffe gemacht haben, sehr zufrieden. Sie sind zweifellos ein sehr großer Erfolg gewesen und da sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen verbessert werden, zweifle ich nicht, daß sie noch größere Dienste leisten werden. — Wenn man weiß, welch tägliches Risiko die Engländer mit diesen „Landkreuzern“ an der Front gemacht haben, kann man nur die Bescheidenheit bewundern, die Lord George — manchmal — entwickelt.

### Württemberg.

Stuttgart, 19. Okt. (Württ. Kunstausstellung.) Die Ausstellung „Württ. Kunst 1891—1916“, die zu Ehren des 25jähr. Regierungsjubiläums des Königs veranstaltet wird, wird vom nächsten Samstag vorm. 10 Uhr ab für den Besuch geöffnet sein. Die Ausstellung dauert bis Ende Januar 1917 und ist täglich von 10—4 Uhr geöffnet. Sie ist im Kgl. Kunstgebäude untergebracht.

Stuttgart. Am letzten Samstag tagte hier der Verband Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen anstelle der sonstigen jährlichen Hauptversammlung. Für das Handwerkerholungsheim, das bereits heute mit einem Grundstockkapital von 150000 Mark rechnen kann, soll eine energische Werbetätigkeit entfaltet werden, damit bald der Grundstein gelegt werden kann. — Im kommenden Winter sollen in den Vereinen Vorträge über Vorteile gehalten werden, die das schiedsrichterliche Verfahren für Gewerbe, Handel und Industrie gegenüber dem gerichtlichen Verfahren hat.

Hall, 19. Okt. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es in der jetzigen Zeit noch herrenlose Butter gibt. In einem von auswärts kommenden Reisekoffer, der als unbestellbares Gut hierher gelangte, fand man nicht weniger als 80 Pfund Butter vor. Da weder über den Abiender noch den

in Aussicht genommenen Empfänger des kostbaren Fettes etwas zu ermitteln war, wurde die Butter der hiesigen städtischen Verteilungsstelle überwiesen.

Sigmaringen, 19. Oktober. Auf Befehl des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern wurde der hiesigen Goldankaufsbildestelle zur Verstärkung des Goldschahes der Reichsbank ein größerer Posten goldener Schmuckstücke überwiesen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 18. Okt. Dr. Gerichtsassessor Geyer, der schon in den letzten Monaten die Geschäfte der Amtsanwaltschaft beim hiesigen Amtsgericht wahrgenommen hat, ist nun von Maulbronn hierher übergesiedelt und hat das Amt als stellvertr. Amtsrichter für den als stellvertr. Oberamtsrichter nach Maulbronn berufenen Hrn. Amtsrichter Dr. Brauer übernommen.

Neuenbürg. Der Bisfeldweibel Wilhelm Dengler, früher als stellv. Sekretär beim Amtsgericht Neuenbürg, der erst kürzlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist zum Leutnant der Landw. Inf. 1. Aufgeb. befördert worden.



Neuenbürg. Der Krankenträger Max Scholl, Sohn des † Christian Scholl, Metzgers hier, wurde für mutvolles Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Neusäß. Gefreiter Karl Kull in einem Reserve-Infanterie-Regiment wurde im Juni 1915 mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet und zugleich zum Unteroffizier befördert. Im September d. Js. erhielt er bei den schweren Kämpfen an der Somme das Eisernes Kreuz 2. Klasse.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 483.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart, 10. Komp. Ernst Schempf, Oberbauern, verw.

Friedrich Diez, Oberbauern, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg, 1. Komp. Gehr. Friedrich Schneider, Neusäß, in Gefangenschaft.

August Kiefer, Ottenhausen, in Gefangenschaft.

Gottlieb Mitschke, Feldennach, vermißt.

Wolff Hauff, Kapfenhardt, 1. verw.

Matthäus Pfeiffer, Bernbach, 1. verw.

Ernst Müller, Döbel, schw. verw.

Gustav Schwarz, Rotenhol, 1. verw.

Inf. Regt. Nr. 180, Tübingen-Otmünd, 2. Komp. Theodor Fix, Birkenfeld, schw. verw.

Richard Vester, Birkenfeld, gefallen.

Neuenbürg, 20. Okt. Heute vormittag haben wir hier bei 3 Grad über Null den ersten Schneefall als Zeichen des nicht mehr fernem Winters. Die leichten, wie Flaum herumwirbelnden Flocken sind jedoch so spärlich, daß sie keinerlei Spur von Schnee zurückzulassen vermögen.

Pforzheim, 19. Okt. Der aus Mutlangen bei Otmünd gebürtige, zuletzt hier wohnhafte Kabinettmeister Jakob Wabel in einer Bijouteriefabrik hat seinem Arbeitgeber dort Silber und anderes Metall entwendet. Festgestellt sind vorerst 600 Mark. Das Metall hat er teils in Scheidanstalten, teils dem Trödler Franz Wolf verkauft, der wegen verschiedener anderer derartiger Sachen schon in Untersuchungshaft sitzt.

Calw, 18. Okt. Auf dem heutigen Markt waren 6 Wagen Waldkraut aufgestellt. Für das Hundert wurden 18 Mk. bezahlt. Früher kostete die beste Qualität höchstens 6 Mk. für 100 Stück. Die Stadtverwaltung verkaufte Silberkraut, den Jtr. zu 4,50 Mk. Gegenwärtig findet die Ablieferung des Mostobstes statt. Die Zufuhr ist besser als erwartet worden war. Angemeldet sind von Konsumenten 4000 Jtr., die Hälfte davon kann geliefert werden. Der Preis für den Zentner Mostobst beträgt in der Stadt 8,50 Mk.

Die Frist für die Anmeldung der ausländischen und der im Ausland befindlichen Wertpapiere läuft am 31. Oktober ds. Js. ab. Bei der Wichtigkeit dieser Bestandsaufnahme, welche schon durch die auf die Unterlassung der Anmeldung gesetzten strengen Strafen (1500 Mk. Geldstrafe oder 3 Monate Gefängnis) entsprechend hervorgehoben wird, seien sämtliche Besitzer ausländischer usw. Wertpapiere nochmals auf die Verpflichtung hingewiesen, daß sie ihren Besitz an Aktien, Anteilscheinen, Zertifikaten, Schuldverschreibungen jeder Art, die von ausländischen Gesellschaften, Gemeinwesen, Staaten usw. ausgegeben worden sind, ferner auch ihren etwa im Ausland befindlichen Besitz an (inländischen oder ausländischen) Wertpapieren bei der Reichsbank mit dem dort erhältlichen vorschriftsmäßigen Formular bis zum 31. Oktober 1916 anzumelden haben. Anmeldepflichtig ist in erster Linie stets der Eigentümer der Wertpapiere. Hat er aber die Wertpapiere an eine inländische Bank, Sparkasse, Kreditanstalt, Genossenschaft usw. oder an einen inländischen Kaufmann im Betriebe dessen Handelsgewerbes unvergeschlossen zur Verwahrung oder als Pfand übergeben, so liegt dem betreffenden Verwahrer die Anzeigepflicht ob.

### Herbstnachrichten.

Gräfenhausen, 19. Okt. Die hier am Dienstag begonnene Weinlese ist nun beendet. Es wurde zu dem gleich von Beginn der Weinlese an festgesetzten Preis von 450 Mark für 300 Liter alles

## Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

(Nachdruck verboten.)

Mit ruhigem, lächelndem Gesicht blickte sie zu ihm auf.

„Ich bin dir aufrichtig gut, Heinz! Ich weiß, daß du der beste, vortrefflichste Mensch bist, den ich kenne. Und wenn du mich haben willst —“

Er zog sie empor, und als sie das Köpfchen an seine Schulter lehnte, küßte er sie auf den Mund.

Wohl Ahnte Heinz, daß es dabei wie ein Erschauern durch Margaretes jungen Körper ging, und er spürte nicht, daß ihre Lippen den warmen Druck der seinigen zurückgegeben hätten. Aber wie hätte ihm ein Argwohn kommen sollen, daß dies ein halb unwillkürliches Widerstreben gegen seine Liebkosung sei. Jetzt, nachdem sie sich ihm freiwillig geschenkt hatte! Er empfand ihr Verhalten einzig als jungfräuliche Scheu, und er war zartfühlend genug, sie nicht mit stürmischen Zärtlichkeiten zu verwirren.

„Meine Liebe, geliebte Margarete!“ flüsterte er. „Ich kann ja die Größe meines Glückes noch gar nicht fassen und begreifen. Es ist mir wie ein herrlicher Traum, aus dem ich sogleich zu einer desto traurigeren Wirklichkeit erwachen werde.“

Sie hatte sich sanft aus seinem Arm gelöst, und aufstehend wandte sie den Kopf gegen die Tür.

„Ich höre den Vater kommen. Willst du schon heute mit ihm sprechen, Heinz?“

„Wenn du mir die Erlaubnis dazu gibst —“

„Ja — ja! — Aber vergiß nicht, daß du mir versprochen hast, mich in deinem Lazarettzug mitzunehmen. Wenn Papa in unser Verlöbniß willigt,

hast du ein Recht, auch dazu seine Zustimmung zu fordern.“

Leicht wie einen Hauch fühlte er ihre weichen Lippen auf seiner Wange. Dann war sie aus dem Zimmer.

Im nächsten Augenblick stand der Sanitätsrat vor ihm und streckte ihm mit gewohnter Herzlichkeit seine Hand entgegen.

„Willkommen, mein Junge! — Aber was ist denn das? Man läßt dich hier mutterseelenallein? Wo ist denn Margarete?“

„Sie hat mich soeben verlassen, Onkel, weil sie mir Gelegenheit geben wollte, allein mit dir zu sprechen.“

Doktor Willim blickte verwundert drein.

„Nun? Das klingt ja ganz feierlich. Was gibt es denn, Heinz?“

„Wir haben uns eben verlobt, Onkel — unter der Voraussetzung deiner Zustimmung natürlich, um die ich dich hiermit recht herzlich gebeten haben möchte.“

Ein paar Sekunden brauchte der Sanitätsrat freilich, um seiner Ueberraschung Herr zu werden. Dann aber lachte er herzlich und frohlich auf.

„Da soll noch einer kommen und mir sagen, daß er sich darauf versteht, in dem Herzen seiner Tochter zu lesen! — Kleine verteuerte Sphinge sind sie alle miteinander — diese Weiber! Aber was meine Zustimmung betrifft — mit tausend Freuden ist sie gegeben, mein lieber, waderer Junge! Auch ohne deine Eisernen Kreuze da würde ich dir das Mädelschen unbedenklich anvertraut haben — jetzt aber macht es mich stolz, sie dir zu geben. Hoffentlich bringt sie es fertig, dich so glücklich zu machen, wie du's verdienst.“

„Innigsten Dank, lieber Onkel! Aber ich denke, es handelt sich viel mehr darum, daß ich Margarete glücklich mache. Und ich verpfändete dir mein Wort, daß dies fortan meine einzige Lebensaufgabe sein wird.“

„Na — na! Ein rechter Mann hat schließlich auch noch was anderes zu tun als einzig auf die Glückseligkeit seiner kleinen Frau bedacht zu sein. Und ich bin, wie gesagt, in dieser Hinsicht ganz unbesorgt. Dem Himmel sei Dank, daß ich endlich die Sorge vom Herzen habe, sie könnte eines Tages an den Unrechten geraten. Aber wo bleibt sie denn? Sie hat doch wahrhaftig nicht nötig, sich wegen dieser Wahl ihres Herzens vor mir zu verstecken.“

Er wollte zur Tür, um Margarete zu rufen, aber Heinz hielt ihn zurück.

„Noch einen Augenblick, Onkel! Ich habe zuvor noch eine Zusage zu erfüllen, die ich Margarete gegeben.“

„Also heraus mit der Sprache! Sie hat ja, wie es scheint, sehr frühzeitig angefangen, dich dienstwillig zu machen.“

„Du weißt bereits, um was es sich handelt. Sie hat den Wunsch, als Pflegerin hinaus ins Feld zu gehen. Und ich fürchte, daß es sie sehr unglücklich machen würde, wenn sie auf die Erfüllung dieses Wunsches verzichten müßte.“

„Dazu also sollst du ihr behilflich sein? — Aber es ist doch der hellste Unsinn, den sie sich da in den Kopf gesetzt hat. Sie würde es ja einfach nicht aushalten.“

„Vielleicht schädest du ihre körperliche Widerstandsfähigkeit doch zu gering ein, Onkel! Und man könnte ja auch dafür sorgen, daß sie an einen Platz kommt, wo ihr nichts Uebermensliches zugemutet wird.“

„Als wenn sich das immer so nach Belieben tun ließe! Es ist also deine ehrliche Absicht, ihrer Idee Vorschub zu leisten?“

(Fortsetzung folgt.)

verloren. Dieser Erldas darf wohl in den „Jahrbüchern“ der Gemeinde als denkwürdig verzeichnet werden.

Hohenstein O. A. Besigheim, 19. Okt. Bei der Versteigerung der Weine des Rittergutes Schloss Hohenstein wurden erldst per Cimer: Gutedel mit Weißriesling 603 M., Clever mit Schwarzriesling 48 M. und Trollinger mit Weißriesling 720 M. Die Weine der Gemeinde erzielten 515 M.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 20. Okt. (WTB.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister von Jagow ist aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt.

Christiania, 19. Okt. (WTB.) Der in Bergen beheimatete Dampfer „Sten“, mit einer Ladung von Nidelserzen von Skien nach Grimsby unterwegs, ist am Dienstag vormittag von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die aus 11 Mann bestehende Besatzung ist von einem schwedischen Dampfer abends in Christiania gelandet worden.

Kopenhagen, 19. Okt. (WTB.) Die schwedische Bark „Gretha“ aus Stockholm, mit Grubenholz von Göteborg nach Sunderland unterwegs, wurde mittags in der Nähe von Hirtshals von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt. Die Besatzung ist gerettet.

Haag, 19. Okt. Die Dampfer „Commerwijne“ (Amsterdam-Ostindien), „Prinzess Juliana“ (Batavia-Amsterdam) und „Wester Dijk“ (Newport-Rotterdam), haben ihre Post in England zurücklassen müssen.

Berlin, 20. Okt. (WTB.) Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Wien erfährt, äußerte sich König Ferdinand von Bulgarien dieser Tage gegenüber einer Persönlichkeit aus einem Bulgarien verbündeten Staat über die militärische Lage der Mittelmächte sehr günstig. Er gedachte mit den wärmsten Ausdrücken der prachtvollen Haltung der bulgarischen Truppen und der wertvollen Unterstützung durch die Verbündeten. Die Phrase der französischen Presse von dem Marsch der Saloniker Armee nach Sofia ist unrichtig.

Berlin, 20. Okt. (WTB.) Große Bedeutung hat wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Genf gemeldet

wird, Madrider Depeschen den Pariser Konferenzen bei, die unter dem Vorsitz des Königs Alfons in St. Sebastian stattfinden.

London, 19. Okt. (WTB.) Das Unterhaus nahm nach weiterer Debatte mit 303 gegen 106 Stimmen eine von Rawlinson eingebrachte Entschließung an, die die Diskussion der Gegenstände in der innern Politik in dieser ersten Zeit mißbilligt.

London, (WTB. Neuter. Unterhaus.) Bonar Law erklärte: Die Lage Rumäniens ist seit einiger Zeit für uns und unsere Verbündeten Gegenstand fortwährender Erwägungen und es wird alles irgendwo mögliche in dieser Sache getan.

Berlin, 20. Okt. (WTB.) Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge meldet der Berner „Bund“, daß König Nikita von Montenegro nicht mit den Unterstützungsgeldern zufrieden sei, die er bisher von Seiten der Verbündeten erhalten habe. Er müßte die Ausgaben für die Reste der montenegrinischen Armee und die Staatsverwaltung mit monatlich 400000 Francs bestreiten und verlangte in London mehr. Die britische Regierung forderte Nikita auf, Rechenschaft von seinen Ausgaben abzulegen.

Aus Bern. (WTB.) Nach einer Meldung der Agencia Stefani aus Saloniki sind gestern und vorgestern bedeutende Kontingente italienischer Truppen dort eingetroffen, die vor Sorraio und Peit vorbeimarschierten.

Berlin, 20. Okt. (WTB. Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: Die norwegische Regierung hat um den Eindruck ihrer Verordnung vom 13. Oktober abzuschwächen, ihre Antwort auf die Denkschrift der Ententemächte über die Behandlung der U-Boote veröffentlicht, worin sie sich einerseits einfach das Recht zuspricht, Kriegsunterseebooten jeden Verkehr und Aufenthalt auf norwegischem Seegebiet zu unterlagen, andererseits aber ihre Pflicht verneint, irgend einer der kriegführenden Mächte gegenüber ein solches Verbot zu erlassen. Zu dieser Erklärung ist zu bemerken, daß sich die Verordnung offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geist wahrer Neutralität nicht entspricht. Der deutsche Gesandte in Christiania ist daher beauftragt worden, gegen dieses Vorgehen der norwegischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

Berlin, 20. Okt. (WTB.) Ueber trübe Abnungen in Rumänien teilt der „Berl. Lokalanz.“

aus dem Kommentar des Presseamts des rumänischen Kriegsministers mit: Die deutsche Offensive nahm an der Siebenbürgenerfront auf einer Länge von mehreren 100 Kilometern eine Festigkeit an, die an Kraft und Umfang die deutsch-polnische Offensive vom Jahr 1915 erreichte. Die Kriegslage ist in rumänischen Kreisen augenblicklich nicht übersehbar. Der Brennpunkt des Kampfes ist die Dreiländer-Ecke, wo Ungarn, die Rutowina und Rumänien zusammenstoßen. Die Deutschen wollen hier die Verbindung zwischen der rumänischen und der russischen Armee trennen, was den Feldzug entscheiden würde. Die rumänische Heeresleitung bestimmte, Widerstand längs der Bahnlinie Bukarest-Gzernowiz zu leisten. Da die Gebirge auf der rumänischen Seite den Nachschub für die Verteidigung unmöglich machen, mußte im Norden ein Stück rumänischen Bodens geopfert werden.

Den 20. Oktober 1916.

New-York. (Priv. Tel.) Washingtoner Breitengramme berichten laut „Frei. Ztg.“, daß die noch unveröffentlichte deutsche Note vom Februar, durch die der „Lusitania“-Fall infolge ihrer Annahme durch die amerikanische Regierung zurückgelegt worden ist, an Deutschlands Recht, die „Lusitania“ zu versenken, als einer Vergeltungsmaßregel gegen die englische Blockade festhalte. Die Versenkung wird demnach nicht verleugnet, wenn gleich die Gefährdung neutraler Personen bedauert wird. Die Telegramme heben hervor, daß mit der Annahme der Note durch die Washingtoner Regierung das Recht der Versenkung zugestanden sei.

Basel. (Priv. Tel.) In Paris ist man lt. Frei. Ztg. trotz der offiziellen rumänischen Beschwichtigungsnoten wegen der Kriegslage im Orient sehr beunruhigt. Briand erschien vorgestern mit dem General Hoques in der Armeekommission der Kammer, um Auskunft über die Lage zu geben. Militärische Mitarbeiter der Zeitungen geben zu, daß die Lage im rumänischen Grenzgebiet sehr kritisch ist, falls es den Russen nicht gelingt, in aller Eile mindestens 300000 Mann dem General Falkenhayn entgegen zu werfen. Im „Petit Parisien“ gibt Oberleutnant Rouffet den Russen sogar den Rat, ihre Aktion gegen Ungarn vorläufig einzustellen.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Erhöhung der Saatgutmenge für Hafer.

Nach § 6 Abs. 2 c der Haferverordnung vom 6. Juli 1916 dürfen an Haferfaatgut 3 Zentner auf das Dektar verwendet werden.

Die Landesfüttermittelstelle ist ermächtigt, diese Menge im Falle dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses bis auf 4 Zentner, bei ausgesprochener Gebirgslage bis auf 5 Zentner zu erhöhen.

Gesuche um Erhöhung sind, falls letztere dringend notwendig ist, durch den Gemeinderat längstens bis 1. Dezember 1916 an das Oberamt vorzulegen. Dabei ist auch anzugeben

1) die Anbaufläche, für welche die Erhöhung in Betracht kommt;

2) ob und in welchem Umfang die Erhöhung für die Herbstsaat 1916 bewilligt wurde.

Den 20. Sept. 1916. Oberamtman Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Höchstpreise für Äpfel.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, die Vorarbeiten der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 7. Oktober und der zugehörigen Min. Verfügung vom 16. Oktober 1916 — abgedruckt in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 243 — ortsüblich bekannt zu machen.

Den 19. Oktober 1916. Oberamtman Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Rohtabak.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, die be- willigten Kreise ihres Gemeindebezirks in geeigneter Weise auf die Bundesratsverordnung vom 10. Oktober 1916 und die hiezu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Stellvertreters des Reichskanzlers vom gleichen Tag (Beil. zum Staatsanzeiger Nr. 243) hinzuweisen.

Den 19. Okt. 1916. Oberamtman Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Fleischkarten.

Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß nach § 2 der Verfügung der Fleischversorgungsstelle vom 25. September 1916 (Staatsanz. Nr. 225) die einzelnen Abschnitte der Reichsfleischkarte, d. h. die einzelnen Fleischmarken, während des ganzen 4 wöchentlichen Zeitraums gültig sind, auf welchen die Fleischkarte ausgegeben ist. Darnach können z. B. die auf die erste Oktoberwoche lautenden Fleischmarken auch noch in der letzten Woche des Oktobers eingelöst werden.

Den 19. Okt. 1916. Oberamtman Ziegele.

Oberamtstadt Neuenbürg.

Am Samstag, den 21. Oktober wird vorm. 8—9 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten von Nr. 550 rückwärts bis Nr. 381

### Speisefett (Feintalg)

ohne Marken ausgegeben, für Haushaltungen von 2—4 Personen 250 g. größere 500 g. Preis 2 M für 500 g.

Von vorm. 9 Uhr werden an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 561—713, von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab an Nr. 1—100, von 10 Uhr ab an Nr. 101—300

### Eier

abgegeben, 1 Stück auf den Kopf der Haushaltung. Die auf 1. Sept. ermittelten Vorräte an Eiern werden mit 70% und unter Freilassung von 20 Stück für den Kopf mit 6 Stück für Kopf und Monat v. 1. Sept. ab vorerst angerechnet. Diese Haushaltungen erhalten also entsprechend lange Zeit keine Eier, soweit nicht für Kranke Ausnahmen zugelassen werden.

Den 19. Okt. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmaßnahmen.  
Knodel.

Neuenbürg.

### Sägmehl

wird, solange Vorrat, zu 3 M, der Kubikmeter abgegeben.

Eisenfurt-Sägewerk.

### Formulare

Urlisten zur Auswahl von Schöffen- und Geschworenen-Listen.

Vorrätig in der Buchdruckerei d. Enztälers.

### Paasches Frontenkarten

vom westlichen Kriegsschauplatz u. Balkan zu 35 Pfg.

### Brockhaus, Balkankarte

75 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandl. ds. Bl.

## Sammlung von Bucheckern.

Nach Bundesratsverordnung vom 14. September 1916 über Bucheckern (Staatsanzeiger Nr. 239) hat, wer Bucheckern sammelt, die gesammelten Mengen an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H. in Berlin, oder an die von ihm bestimmten Stellen zu liefern.

Dies gilt nicht:

1. für selbstgewonnenes Saatgut, welches der Forsteigentümer oder der sonstige Forstnutzungsberechtigte zum künstlichen Anbau benötigt;
2. für Mengen, die als Saatgut an Personen geliefert werden, die zum Samenhandel vom Kriegsausschuße zugelassen sind;
3. für die zur Herstellung von Oel in der Wirtschaft des Sammlers sowie des Forsteigentümers und seiner bei der Sammlung beteiligten Beamten erforderlichen Mengen, jedoch nicht für mehr als  $\frac{1}{4}$  der gesammelten Menge und höchstens für 25 Kilogramm Bucheckern für den einzelnen Hausstand.

Die zur Herstellung von Oel (Abs. 2 Nr. 3) zurückbehaltenen Mengen dürfen nur bei der Vorlegung und Abnahme eines Erlaubnisscheins verarbeitet und zur Verarbeitung angenommen werden.

Die Ortsbehörde des Wohnorts des Sammlers stellt die Erlaubnisscheine aus. Die Scheine sind von dem Bearbeiter der Ortsbehörde allwöchentlich zurückzugeben.

Die Sammlung der Bucheckern wird in den samentragenden Buchenbeständen der Staatswäldungen durch die Gemeinde, auf deren Markung der Wald liegt, in den Buchenbeständen der Gemeinden und der von den Gemeinden verwalteten Stiftungen durch die Gemeinde, in deren Eigentum oder Verwaltung der Wald steht, betrieben. Die Gemeinde überläßt das Sammeln, soweit sie es nicht als Waldeigentümerin oder Verwalterin selbst durch ihre Organe besorgen läßt, den dazu bereiten Personen unter der Bedingung, daß sie die gesammelten Mengen an eine von der Gemeinde zu errichtende Sammelstelle gegen eine Geldbelohnung abgeben, die vom Gemeinderat in dem Rahmen von 20 bis 25  $\text{₰}$  für das Pfund frische, gereinigte Bucheckern unter Berücksichtigung der für das Sammeln mehr oder weniger günstigen örtlichen Verhältnisse festgesetzt wird. Die Sammelstelle zahlt die Belohnung in der Regel bei der Ablieferung an die Sammler aus und läßt sich die Bezahlung von diesen bescheinigen. Die Mittel hierzu werden von der Gemeinde vorrathweise zur Verfügung gestellt.

Die Ortsbehörden der in Frage kommenden Gemeinden werden beauftragt, die für die Fettversorgung der Bevölkerung dringend notwendige Bucheckernsammlung alsbald in die Wege zu leiten, die nötige Zahl von Sammlern zu werben und im übrigen das Weitere gemäß Min.-Verf. vom 12. Oktober 1916 (Staatsanzeiger Nr. 239) zu veranlassen.

Die Müller und sonstige Gewerbetreibende, die sich mit der Verarbeitung der von den Sammlern oder Waldeigentümern zurückbehaltenen Bucheckern befassen, sind auf die ihnen obliegenden Verpflichtungen (Ziffer 11 und ff. gen. Min.-Verf.) hinzuweisen.

Den 17. Okt. 1916.

Amtmann Gaiser.

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Samstag, den 21. Oktober, vorm. 9 Uhr, wird am städt. Magazin in der Vorstadt eine Anzahl

## Fildertrautköpfe

in kleineren Mengen zu 3  $\text{₰}$  für  $\frac{1}{2}$  kg verkauft.

Den 20. Oktober 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmassnahmen.

Herrenalb-Rullenmühle, den 19. Okt. 1916.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres so lieben Vaters

## Herrn Conrad Kull

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege vielen herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir den alten Herren vom Veteranenverein, dem Militärverein und allen denen, die unserem lieben Vater das letzte Geleit gegeben haben.

Im Namen aller Angehörigen:

Marie Kull.



Conweiler, den 19. Okt. 1916.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Kanonier

## Wilh. Rapp, Schlosser,

Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Württ. Verdienst-Medaille

am 5. Juli in Nordfrankreich den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Wir verlieren in ihm einen lieben Sohn und Bruder.

In tiefer Trauer:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Vater: Wilh. Rapp 1

Christian Grimm, 3. Zt. im Feld, und Marie Grimm, geb. Rapp.

Eugen Renschler, 3. Zt. im Feld, und Luise Renschler, geb. Rapp.

Die Schwester: Lina Rapp.

Die Braut: Luise Schönthaler.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 22. Okt. nachmittags 2 Uhr, statt.



Conweiler, den 19. Oktober 1916.

## Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

## Karl Rapp

Grenadier,

4. Komp. Grenadier-Regts. Nr. 119,

20 Jahr 1 Monat alt, am 6. August sein blühendes Leben fürs Vaterland geopfert hat.

In tiefer Trauer:

Johann Rapp, Amtsdienner mit Familie.

Trauer Gottesdienst am Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr in Conweiler.



Conweiler, den 19. Oktober 1916.

## Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Ernst Rapp

akt. Regt. 180, 9. Komp.

im Alter von 23 Jahren am 1. Juli den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Der Bruder: Eugen 3. Zt. im Felde.

Der Onkel: Christian Rapp, Schuhmacher.

Der Trauer Gottesdienst findet Sonntag nachmittags 2 Uhr in Conweiler statt.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der G. Weech'schen Buchdr.

## Verloren!

wurde von der Hafnersteige bis Wildbaderstraße ein rotes Paltuch.

Abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

## Steinhauer, Erdarbeiter und Tagelöhner

finden sofort dauernde und gut bezahlte Beschäftigung am neuen Verschiebebahnhof in Brötzingen.

Gebrüder Gaiser.

Eine hochtrachtige gute

## Milchkuh

auch gut im Zug hat zu verkaufen.

Frau Katharina Blach in Simmersfeld.

## Ein fettes, sowie ein kleineres Kind und ein Kalb

hat zu verkaufen

Matth. Eug. Wille in Bernbach.

Neuenbürg.

Suche sofort oder 1. Nov. ein fleißiges, eheliches

## Mädchen

16-18 Jahre alt.

Zu erfragen bei

Frau Prof. Eder.

## Kalau,

Die kämpfenden Flotten.

Fendrich, Au Nord.

Spiegel,

Kriegstagebuch „1202“.

Zaiser,

Das Kaninchen, praktische

Anleitung für Zuchtanfänger

empfiehlt

die Buchhandlung d. Blattes.

## Große Geldlotterie

zu Gunsten des

Kirchenbaues in

„Weßstetten“.

D./A. Balingen

Ziehung am 31. Okt. 1916.

Hauptgewinne:

15000 Mf.

5000 „

2000 „

1000 „

500 „

Zu haben bei der

G. Weech'schen Buchhandlg.

